

hinsichtlich einer rechten Interpretation von Freuds Religionskritik, welche dann oft als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen dient. Der Sammelband wählt als Quelle seiner Überlegungen nicht theozentrische Überlegungen oder die Erzväter der Psychotherapie, sondern den Menschen mit seinen alltäglichen Erfahrungen. In der jeweiligen Disziplin werden diese Erfahrungen dann analysiert und semantisch füreinander derart fruchtbar gemacht, dass der Sinn einer Zusammenschau von Disziplinen in jeder Hinsicht evident wird. Es werden hier also tatsächlich neue wie gut nachvollziehbare Wege der Konvergenz beschritten, wobei eine Argumentation hinsichtlich des Differenten, als Grundlage für das „Bleiben“ gewisser Konvergenzbemühungen, unscharf bleibt.

Linz

Eugen Schweiger

## THEOLOGIE

♦ Bitter, Gottfried / Blasberg-Kuhnke, Martina (Hg.): Religion und Bildung in Kirche und Gesellschaft. Für Norbert Mette (Studien zur Theologie und Praxis der Seelsorge 86). Echter Verlag, Würzburg 2012. (457) Pb. Euro 42,00 (D) / Euro 43,20 (A) / CHF 55,90. ISBN 978-3-429-03424-5.

Die Bedeutung der Religionen für die Humanisierung unserer Gesellschaft hat in den letzten Jahren Norbert Mette wiederholt betont. Der Soziologe und Theologe, der die Religion angesichts des Säkularisierungsprozesses notwendig dahinschmelzen sah, redet von den Potenzialen, die in den Religionen anzutreffen sind und deren Bedeutung, auf die eine Gesellschaft nicht verzichten kann. Insgesamt zeigt sich, dass der religiöse Weltzugang aus philosophisch-soziologischer und theologisch-soziologischer Sicht unverzichtbar ist. Wenn nun eine Gesellschaft mitverantwortlich ist, den Übersetzungsprozess des religiösen Vernunftpotenzials zu befördern, dann muss sie dafür auch Orte, Mittel und Personen zur Verfügung stellen. In diesem Zusammenhang ist dann auch das spannungsvolle Verhältnis von Religion und Bildung eingebettet. Beide Bereiche sind ohne Frage eigenständig; zugleich ist ihr Zueinander strittig und herausfordernd, gerade in vielen praktisch-theologischen Vollzügen: in Familie und Schule, in

Gemeinde und an sozialen Orten, im Horizont von Ökumene und interreligiösem Dialog, der auf lokaler, regionaler und globaler Ebene verortet ist. Wenn einer auf diesen Feldern für die theologische Fachwelt Ausarbeitungen vorgelegt hat, dann war es Norbert Mette. Seine wichtigsten und wirksamsten Arbeiten dazu hat er in den 1970er-Jahren vorgelegt. In seinem Denkhorizont geht es um das „Eintragen christlicher Impulse in die offene, säkulare Gesellschaft, um das Freisetzen inkulturerender Anstöße aus der Kraft des Evangeliums, aus den Möglichkeiten christlichen Lebens und Glaubens.“ (Vorwort der Herausgeber, 11) Die Festschrift versucht dieses Grundanliegen von Mette aufzunehmen. Der vorliegende Band gliedert sich in vier Schwerpunkte: Religion (1), Bildung (2), Religion und Bildung (3) sowie Felder religiöser Bildung (4). Insgesamt nehmen die 11 Beiträge, zusammengesetzt von einigen grundlegenden praktisch-theologischen Artikeln und zum anderen von vielen kurzen Beiträgen, die eigene Akzente zulassen, um die religiöse, christliche, kirchliche und politische Praxis zu erläutern. Alle Beiträge laden ein, den Diskurs mit der handlungswissenschaftlichen Praktischen Theologie von Norbert Mette zur Zukunft von Religion und Bildung zu führen. Es verwundert nicht, dass beim Lesen der Festschrift in den einzelnen Artikeln die Handschrift Mettes durchscheint. Gleichsam wird Norbert Mette durch die Hand der jeweiligen Autoren gewürdigt und gelesen. Im Gesamtkontext wird aufgezeigt, dass verschiedene Orte aufzeigen können, dass der letzte Horizont nicht allein vom Menschen definiert ist. Vielmehr wohnt ihm ein kritisch-konstruktives Potenzial inne, insofern er die Sensibilität schärft für Vereinnahmungen des Menschen. Diese Impulse leisten einen Beitrag, die tragenden Pfeiler unserer Kultur zu verstehen und die Prämissen zu klären, denen sich eine humane Gesellschaft verdankt. Sie stifteten dazu an, den Menschen auf die letzten Fragen zu verweisen und bietet ihm zugleich ein Deuteangebot an, das der Einzelne für sich in Gebrauch nehmen, aber auch ablehnen kann. In diesem Sinne ist es von großer Wichtigkeit, dass strukturelle und personale Bedingungen, wie sie in der Festschrift eine Berücksichtigung erfahren haben, beschrieben und realisiert werden. Eine gelingende religiöse Bildung und Erziehung ist auf die Zusammenarbeit aller am

pädagogischen Handeln Beteiligten angewiesen und bedarf klarer Strukturen. Die Wirkungen und Wandlungen von Religion haben die Beiträge an den unterschiedlichen Themenfelder aufgezeigt und die jeweiligen Auswirkungen zur Sprache gebracht.

Essen

Nicole Stockhoff

- ◆ Kreutzer, Ansgar: *Arbeit und Muße. Studien zu einer Theologie des Alltags (Forum Religion & Sozialkultur. Abt. A: Religions- und Kirchensoziologische Texte 19)*. Lit Verlag, Berlin u.a. 2011. (175) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 31,90. ISBN 978-3-643-50122-6.

Die Schattenseiten unserer auf Erwerbsarbeit fixierten Gesellschaft zeigen sich heute sowohl im Problem der Massenarbeitslosigkeit als auch an wachsenden Burn-Out-Syndromen. Wie der Theologe und Soziologe Ansgar Kreuzer im vorliegenden Band zu Recht festhält, bedarf die Kritik dieser Fixierung auf die Erwerbsarbeit ausdrücklich auch einer theologischen Analyse. Er verbindet dazu den Begriff der Arbeit mit der Muße, bricht aber ein zu einfaches Schema, das Arbeit und Alltag, dem von der Muße geprägten Festtag gegenüberstellt, dadurch auf, dass er bereits den Alltag sowohl von Muße als auch von der Arbeit bestimmt sieht. Das vorliegende Buch versammelt mehrere Studien, die der Autor in zwei Teile gruppiert. Im ersten Teil geht es vorrangig um Fragen der Arbeit, deren Sinn, deren Verhältnis zur Theologie, aber auch um das Problem der Arbeitslosigkeit. Der zweite Teil ist der Muße gewidmet, indem so unterschiedliche Themenfelder wie das Spielen, das Lesen, der Fußball oder das Schenken in den Blick genommen werden. Methodologisch versteht Kreutzer sein Buch als eine Form von angewandter Theologie des Alltags. Epistemologisch betont er dazu die neue Bedeutung des Alltagswissens, wie es etwa von P. Berger und Th. Luckmann betont wurde. Humanwissenschaftlich ist diese Fokussierung auf die Alltagswelt der Geschichtsschreibung von unten verpflichtet, die sich sehr gut mit der nach dem Konzil theologisch bedeutsam gewordenen vorrangigen Option für die Armen trifft. Zusammenfassend geht es in diesem Anstoß zu einer „Theologie des Alltags“ um eine

sozialethisch-theologische Kritik der Erwerbsarbeitsfixierung unserer Gesellschaft, indem die Arbeit relativiert und die Muße aufgewertet wird.

Viele wichtige Aspekte des Themenfeldes Arbeit werden im ersten Teil dieses Buches genauer beleuchtet und auch theologisch reflektiert. Eingehend setzt sich Kreutzer beispielsweise mit der Arbeitslosigkeit auseinander und zeigt auf, wie oft Arbeitslose stigmatisiert und zu Sündenböcken gestempelt werden, wenn ihnen pauschal Faulheit vorgeworfen wird. Theologisch lässt sich aber ein solcher Sündenbockmechanismus als Folge von strukturellen Sünden entlarven, die – so erkannt – auch leichter pauschale Schuldzuweisungen verhindern können. Sozialethisch fordert Kreutzer eine gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit ein, auch wenn er weiß, dass die Vollbeschäftigung nicht mehr erreicht werden kann und dass es letztlich einer grundsätzlichen Relativierung der Erwerbsarbeit bedarf. Besonders wichtig ist deshalb auch die Entfaltung einer Theologie der Arbeit, die Kreutzer im Anschluss an Marie-Dominique Chenu, Dorothee Sölle und Papst Johannes-Paul II. vornimmt. Er zeigt auf, dass es nur in der modernen Gesellschaft zur Entwicklung einer Theologie der Arbeit kam, weil erst in ihr die Arbeit immer mehr Bereiche des menschlichen Lebens zu bestimmen begann. Kreutzer geht aber dabei noch einen entscheidenden Schritt über diese Theologien der Arbeit hinaus, die noch zu wenig jene Formen der Entfremdung in den Blick nahmen, die mit der gesellschaftlichen Fixierung auf die Erwerbsarbeit einhergehen. Ausdrücklich geht er deshalb Spuren einer ersatzreligiösen Überhöhung der Arbeit nach. Besonders treffend fasst der Literaturnobelpreisträger Imre Kertesz in einem Aphorismus die moderne Religion der Arbeit zusammen: „Die Arbeit ist der einzig funktionierende und wirksame Gott, dem die Menschheit, verhohlen oder unverhohlen, einmütig huldigt.“ Kreutzer betont daher, dass die Theologie der Arbeit durch eine Theologie der Muße ergänzt werden muss. Er knüpft in seiner Reflexion über die Muße unter anderem an das immer noch sehr wichtige Buch „Muße und Kult“ von Josef Pieper aus dem Jahre 1948 an. Drei Momente der Muße hebt Kreutzer ausdrücklich hervor: den Vorrang der „vita contemplativa“, den Zusammenhang von Kult